

Aktionäre setzen ein starkes Zeichen

Ein knappes Drittel will über die Lohnpolitik des Pharmakonzerns Novartis abstimmen

Basler Zeitung, 25.02.2009

ANDREAS MÖCKLI

Thema an der Generalversammlung war auch das Doppelmandat von Daniel Vasella: Der neue Vertrag sieht die Möglichkeit vor, dass er sich auf das Amt des Verwaltungsratspräsidenten zurückziehen kann.

Scharfe Worte zum Lohn von Daniel Vasella haben an der Generalversammlung (GV) von Novartis Tradition. In diesem Jahr erhielt die Lohndebatte eine zusätzliche Brisanz: Die Anlagestiftung Ethos verlangte zusammen mit weiteren Pensionskassen, dass künftig über die Lohnpolitik von Novartis abgestimmt werden soll. Im Gegensatz zu Nestlé, UBS und Credit Suisse hat sich der Pharmakonzern jedoch geweigert, künftig über die Löhne abstimmen zu lassen. Nicht nur die Aktionäre übten scharfe Kritik an Vasellas Lohn, auch Ethos-Direktor Dominique Biedermann ging mit dem Verwaltungsrat hart ins Gericht: «Die Argumente gegen die Abstimmung über die Lohnpolitik zeigen den Mangel an Respekt für die Rechte und Kompetenzen der Aktionäre.»

Die Position von Novartis vertrat Verwaltungsrat Ulrich Lehner. Der Vizepräsident sitzt unter anderem im Ausschuss, der den Lohn Vasellas festlegt. Es sei die ureigene Aufgabe des Verwaltungsrats, über die Löhne des Managements zu befinden, sagte Lehner vor rund 2400 Aktionäre in der Basler St. Jakobshalle. Ungewohnte Unterstützung erhielt Novartis von Thomas Minder, Initiant der Abzocker-Initiative und Chef der Firma Trybol. Der Ethos-Antrag sei eine Farce, weil die Abstimmung nicht bindend sei. Minder empfahl den Aktionären, sich der Stimme zu enthalten.

BEACHTLICH. Am Schluss der Debatte stimmten 31,1 Prozent mit Ethos und damit für die Einführung einer Abstimmung über die Lohnpolitik. 66 Prozent stimmten – wie vom Verwaltungsrat empfohlen – dagegen, 2,9 Prozent enthielten sich. Das knappe Drittel, das Ethos für sich gewinnen konnte, ist angesichts der üblichen Ergebnisse an Generalversammlungen von Novartis beachtlich. Normalerweise stimmt die überwiegende Mehrheit mit dem Verwaltungsrat.

Die breite Zustimmung zeige, dass Ethos auf dem richtigen Weg sei, sagte



Daniel Vasella. Lohn und Doppelmandat des Novartis-Chefs und -Verwaltungsratspräsidenten provozieren Kritik. Foto Reuters

Biedermann nach der GV zur BaZ. Er habe mit einer so grossen Unterstützung gerechnet. Ohne die ausländischen Aktionäre wäre das Resultat aber bei Weitem nicht zustande gekommen. «Mit diesem Resultat weiss der Verwaltungsrat nun, dass er mit Ethos rechnen muss», sagte Biedermann. Wenn sich in einem Jahr nichts ändere, müsse man sich fragen, ob dies noch der richtige Verwaltungsrat sei. Der Ethos-Direktor spielt damit auch auf die Wiederwahl von Daniel Vasella an, die nächstes Jahr ansteht. Das Doppelmandat von Daniel Vasella – er ist Konzernchef und Verwaltungsratspräsident – stehe nach wie vor weit oben auf der Pendenzenliste.

Auch Lehner und Vasella sprachen das Doppelmandat an. Sie enthüllten dabei ein Detail des neuen Vertrags mit Vasella. Der Vertrag enthalte die Möglichkeit, dass Vasella auch nach seiner Doppelfunktion die Rolle des Verwaltungsratspräsidenten besetzen könne, sagte Lehner. «Das zieht natürlich ein angepasstes Entgelt nach sich.» Damit zeige sich, ergänzte Vasella, dass die Möglichkeit bestehe, dass Doppelmandat aufzuheben. «Ich habe die Zuversicht und das Vertrauen in den Verwaltungsrat, dass er zur richtigen Zeit diese Frage definitiv klärt, sei es für eine Übergangszeit oder sei es definitiv.»

kommentar

Eine Ohrfeige für Novartis

ANDREAS MÖCKLI



Fast jeder dritte Novartis-Aktionär will künftig über die Lohnpolitik abstimmen. Für die Anlagestiftung Ethos, die das Anliegen vorbrachte, ist dies mehr als ein Achtungserfolg. Es zeigt, dass die Vorbehalte gegenüber der Lohnpolitik von Novartis gross sind. Das Resultat ist auch Ausdruck des Unmuts gegenüber dem Salär von Daniel Vasella, der inzwischen mit seinem Gehalt einsam die Liste der Schweizer Topverdiener anführt. Für Vasella ist das Resultat ein Schlag ins Gesicht. Zusammen mit seinen Verwaltungsratskollegen verteidigt er seit Jahren vehement seinen Lohn. Mit der an Sturheit grenzenden Haltung

bezüglich der Lohnpolitik ist Vasella in eine Sackgasse geraten, aus der er nicht mehr zurück kann. Käme er nun Ethos und ihren Verbündeten entgegen, müsste er eingestehen, dass er zu viel verdient. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird der Pharmakonzern an seinen Standpunkten festhalten und nach wie vor zu jenen Firmen gehören, die ihren Aktionären am wenigsten entgegenkommen. Schliesslich weiss Novartis nach wie vor eine Mehrheit hinter sich. Mit der gestrigen GV ist aber klar geworden, dass viele Aktionäre eine andere Meinung haben, die sich nicht mehr so leicht wie bisher ignorieren lässt.

andreas.moekli@baz.ch